

tinischer Kleinkunst in Apulien, deren Bestand aufs dringlichste nachgegangen und katalogisiert werden sollte. In *Nota sulla stauroteca di Mondòpoli*, S. 173-175, bespricht A. Lipinsky W.F. Volbach's, *La stauroteca di Mondòpoli* (Roma 1969), und betont, dass es in Italien mehr byzantinisch-italische Schulen gegeben habe, als Volbach annimmt; überdies berücksichtige Volbach zu sehr nur die Emaillearbeiten auf dieser seit der Ausstellung in Bari 1964 erst bekanntgewordenen Staurothek. M. Sansone, *I graffiti di Valle Tana*, S. 177-180 (mit 16 Figuren und zwei Grundrissen), datiert die Reliefs der 1968 entdeckten Grotten in die Zeit der Basilianen des 6.-7. Jh. Umfangreiche Besprechungen von Büchern und Artikeln sind in jedem Bande enthalten.

A. Davids

Francis Dvornik, *The Photian Schism. History and Legend* (Cambridge University Press Library Editions), Cambridge, University Press, 1970, xvi+504 S.

Das 1948 (französisch 1950) erschienene, noch immer berühmte Buch von Fr. Dvornik (vgl. Or.Chr. 52 [1968] 175-176) liegt in unverändertem Nachdruck vor. Grösstenteils ist das Werk eine Wiederaufnahme und Verarbeitung früherer Artikel, in denen der Autor, gleichzeitig und unabhängig von V. Grumel, u.a. die Fragwürdigkeit eines »zweiten Schismas« während des zweiten Patriarchats des Photios (877-886) nachwies und das antiphotianische Dossier, das manchmal den Akten des 8. Ökumenischen Konzils hinzugefügt wurde (Mansi 16,409-457), als tendenziöse pro-römische Fälschung entlarvte. »Photius' second schism, assumed so far to have been particular fatal to the friendly relations between the two Churches [Ost und West], belongs to the realm of legend« (S. 236). Neu in diesem Nachdruck ist nur ein Vorwort (S. XI) mit einigen Literaturangaben; sonst wurde, abgesehen von einigen Zeilen (z.B. S. 8), nichts geändert. Das kann man, da nunmehr 20 Jahre vergangen sind, bedauern; aber immerhin hat besonders der zweite Teil mit den Untersuchungen über das Nachleben im Osten wie im Westen nichts von seinem Wert verloren. Für eine reellere Einschätzung des Photios als die im ersten Teil dieses Buches sehe man jetzt H.-G. Beck im Handbuch der Kirchengeschichte III/1 (Freiburg-Basel-Wien 1966), bes. S. 212-218.

A. Davids

A. ΚΟΡΑΚΙΔΟΥ, *Τὰ ἀνθρώπινα δάνεια εἰς τὸ πρόσωπον τοῦ θείου Λόγου ἐν τῇ ὀρθοδόξῳ ἐλληνικῇ ὑμνογραφίᾳ* (Sonderdruck aus der Zeitschrift 'Εκκλησία), Ἀθήναι, Ἀποστολική Διακονία, 1970, 23 S.

Im Neuen Testament ist *daveíζω* mit den zugehörigen Substantiva seltener als im Alten Testament. Bei den griechischen Kirchenvätern kommen *daveíζω*, *δάνειον*, *δανειστής*, *δάνεισμα* verschiedentlich vor. 'Leihgabe' nennt z.B. Ioannes Chrysostomos die Rolle des Priesters als Vermittlers der göttlichen *οἰκονομία*; aber auch das Almosen ist für Chrysostomos an anderer Stelle in Wirklichkeit ein 'Darlehen' an Gott. A. Korakides erwähnt in seinem Artikel *Die 'Leihgabe' des Menschen an die Person des göttlichen Logos nach der Hymnographie der Griechisch-Orthodoxen Kirche* vor allem aber Texte aus der byzantinischen liturgischen Dichtung, wo das Thema besonders hinsichtlich der Person und der Aufgabe Mariens immer

wieder auftaucht. Der Autor beruft sich auf Nikodemos Hagiorites, der in seinem *Ἑρπιδρόμιον* (Venedig 1836) der 9. Ode vom Pfingstsonntag (... *Λόγω σάρκα δαείσασα* ... sc. *Θεοτόκος*) besondere Aufmerksamkeit widmet.

A. Davids

M. Mees, Die Zitate aus dem Neuen Testament bei Clemens von Alexandrien (Quaderni di Vetera Christianorum, 2), Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università di Bari, 1970, XI+217+IV+267 S.

M. Mees hat in den verschiedenen Bänden von Vetera Christianorum schon beachtliche Beiträge zur Textgeschichte des Neuen Testamentes geliefert. Besonders der »westliche Text« des Codex Bezae hat seine Aufmerksamkeit (vgl. Vet. Chr. 5 [1968] 89-110; 7 [1970] 59-82) erregt. Nun ist seine Dissertation, die 1966 dem Päpstlichen Bibelinstitut vorlag, in erweiterter Form erschienen. Vor allem die Papyrusfunde drängen das Thema der Bibelzitate bei den frühen Kirchenvätern wieder auf. Denn solche Texte wie P 45 (Chester Beatty) und P 66. 75 (Pap. Bodmer) u.a. aus der Zeit vor den grossen Unzial-Hss des N.T. haben die alte Einteilung in einige wenige grosse Textfamilien z.T. erschüttert, wie vor allem K. Aland seit einigen Jahren in manchen Aufsätzen immer wieder betont. Die von M. Mees mit grossem Eifer zusammengestellte neutestamentliche Zitatensammlung aus Klemens (902 Nummern), die im zweiten Teil (leider mit neuer Seitenzählung) übersichtlich und mit kritischem Apparat abgedruckt ist, erweist, dass Klemens dem so diskutablen »westlichen Text« ferne steht und mit dessen altbewährtem rhetorischen Eingriff der *auxesis* wenig gemeinsam hat. Vielmehr ist für Klemens von Alexandrien ein Lokaltext anzunehmen; es zirkulierten mehrere solche Lokaltex-te, wie ein Vergleich mit den Papyritexten nahelegt. Leider wird in dem umfangreichen Werk von Mees nicht immer deutlich, wie Klemens nun genau die antike Rhetorik bei seiner Katechese anwendet. Aber das hat wieder mehr mit der Exegese zu tun, und der Autor will ausdrücklich nur den von Klemens benutzten Bibeltext untersuchen. Methodisch ist zu bemerken, dass es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, dass die Zahlen zwischen Klammern bei den Zitaten im ersten Teil auf die Seiten und Nummern der Zitatensammlung im zweiten Teil hinweisen (S. 13, Anm. 39). Von störenden Druckfehlern ist das Buch leider keineswegs frei: S. 32, Z. 3 von unten und II. Teil, S. 44, Nr. 154 ist zu lesen: *ῥαφίδος*; S. 189, Anm. 1 und II. Teil, S. 265: *Gnomai diaphoroi*; S. 63, Anm. 112 und II. Teil, S. 264: P. Courcelle. Aber auch mehrere andere Setzfehler machen leider die Lektüre nicht immer leicht.

A. Davids

Wegzeichen. Festgabe zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Hermenegild M. Biedermann OSA. Herausgegeben von Ernst Chr. Suttner und Coelestin Patock OSA. (Das östliche Christentum, N.F., 25), Würzburg, Augustinus-Verlag, 1971, xxxix+479 S. DM 58,50.

Wer dem begeisterten, freundlichen und hilfsbereiten Leiter des Ostkirchlichen Instituts in Würzburg einmal begegnet ist, wundert sich nicht, Beiträge von so zahlreichen Kollegen hier in seiner Festschrift vereint zu sehen. Als Nachfolger von Prof. Georg Wunderle (1881-1950) führte Pater Biedermann die von dem letzteren gegründete Reihe 'Das östliche Christentum' fort, gründete das Ostkirchliche Institut der deutschen Augustiner in Würzburg, heute